FM-Zeitschrift

Monatsschrift der Reichsführung SS für fördernde Mitglieder

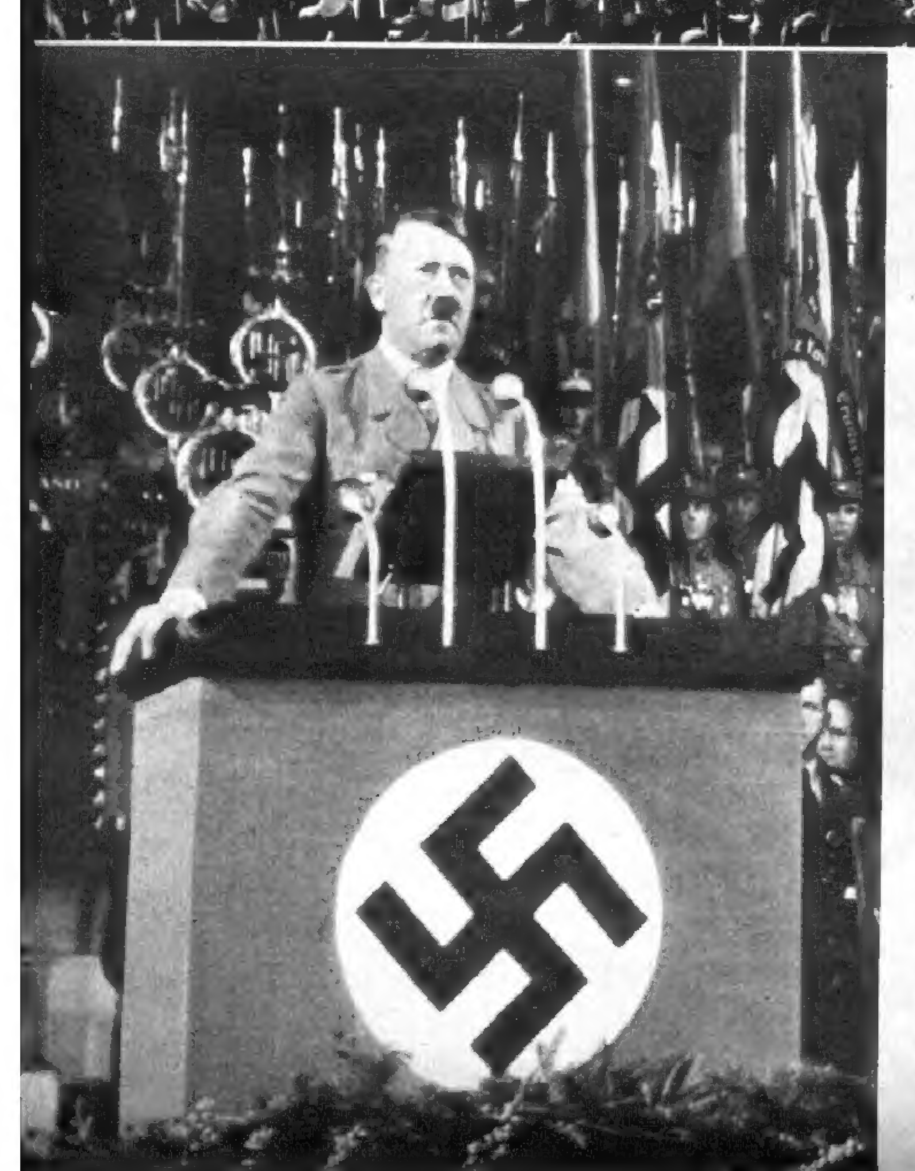


3. Jahrgang / Folge 11 / Berlin, 1. November 1936

Aus dem Inhalt: Des Führers Parole zum neuen Winterhilfswerk des deutschen Volkes / Der Ehrentag der deutschen Bauern auf dem Bückeberg / Ein neues deutsches Polizeirecht wird geschaffen / Ein Sportsonntag der SS / Ewige Wache / 9. November 1923 / SS-Mann 25 Jahre Taucher / SS-Pioniere beim Brückenbau in Nürnberg / SS-Männer helfen Siedlern / SS zeigt ihr Können / Bilder aus der SS

SS-Obersturmführer Temme auf „Nordland"

Des Führers Parole zum neuen Winterhilfswerk des deutschen Volkes



Bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 gedachte der Führer in seinem Appell an die Deutsche Nation besonders der vielen unbekannten Kämpfer der Bewegung, des SA.- und SS.-Mannes, die alles gaben nur im Glauben an Deutschland und an den Sieg der Bewegung. Diese Worte sollen uns allen stets vor Augen führen, daß alle Spenden von heute nichts sind gegen die Opfer der unbekannten Kämpfer von einst.

„Daß es in Deutschland anders wurde, das ist wirklich nicht den Philosophen zu verdanken, nicht unseren Geschichtsprofessoren, aber auch nicht unseren bürgerlichen Politikern, und am wenigsten unserer Wirtschaft, sondern ausschließlich dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung!"

Mit zu Herzen gehenden Worten schilderte der Führer die Unsumme der Opfer, die die ersten Kämpfer der Bewegung bringen mußten:

„Da war der kleine SA.-Mann; eines Tages stellte er sich dieser jungen Bewegung zur Verfügung. Was kann sie ihm bieten, was kann sie ihm bezahlen? Garnichts! Was muß er geben? Alles, wenn notwendig, sogar das Leben! Mein lieber Bürger! Du weißt gar nicht, wieviel das ist. Du beklagst dich oft, wenn dich jemand anspricht: ‚Geben Sie mir einen Groschen!' Die Parteigenossen damals aber sind angesprochen worden: ‚Gib das Leben!' Deutschland fordert es von dir! Du darfst nicht wanken! Du mußt mutig und tapfer sein! Du wirst ganz allein marschieren



müssen, vor dir nur deine Fahne und den Glauben an sie und an Deutschland, das durch diese Bewegung wieder auferstehen wird!"

„Was mußten diese politischen Kämpfer, Arbeiter, Handwerker, Bauern, Studenten damals alles einsetzen, ihre Existenz und damit das Brot für ihre Familie, ihre Frau, ihre Kinder. Wissen Sie, was das hieß? Das hieß Elend und Jammer und Arbeitslosigkeit, Hunger für die Familie, eine trostlose Zukunft. Und alles bloß, weil der Mann an Deutschland glaubte und an die Bewegung, die Deutschland einst wieder retten sollte.

Das war das Wunder, daß sich diese Menschen gefunden haben.

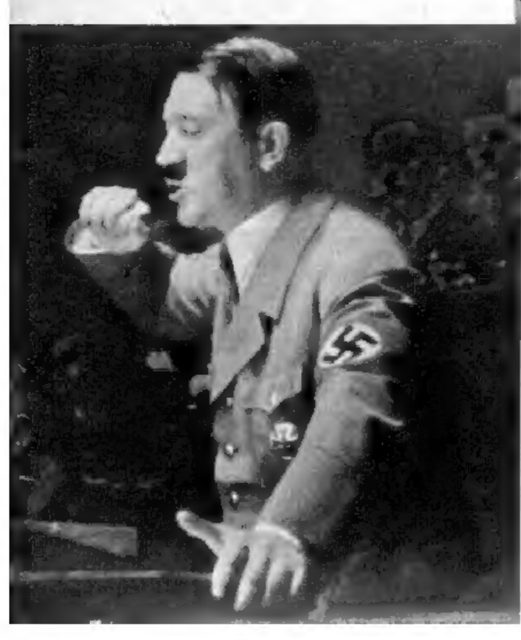
Das war das Wunder, daß zu diesen ersten sieben weitere sieben stießen und endlich 20 und 50 und 100 und 1000 und 10 000 und 100 000, und daß sie nicht müde geworden sind, immer wieder ihren Idealismus vor sich herzutragen und ihm zu gehorchen."

„Vergessen Sie nicht, wir haben alle den Krieg erst draußen mitgemacht und dann den Krieg in der Heimat wieder begonnen. Wir haben diesen Krieg zweimal gekämpft, nur den zweiten oft viel schwerer! Das gilt für die Tausende und aber Tausende unserer Kämpfer: Sie haben wohl Angst gehabt, Abend für Abend durch diese bolschewistischen Horden zu gehen und bedroht zu werden, aber sie haben die Angst überwunden und sind trotzdem, getreu ihrer Pflicht, als nationalsozialistische Kämpfer für die Bewegung eingetreten! Und mit ihnen haben wir dann die Macht erobert!"

„Es ist wirklich etwas Wunderbares, hineinzugehen in das Volk, alle seine Vorurteile allmählich zu überwinden, um dann zu helfen und immer wieder zu helfen. Dann stellt sich plötzlich das anständige Menschenkind heraus, das anständige Herz, der anständige Charakter, und man wird dann selbst innerlich reich bei einem solchen Reichtum unseres Volkes. Dieses Glück, zu helfen, das den am meisten belohnt, der sich zu diesem Sozialismus der Tat bekennt, muß uns auch am Beginn jedes neuen Winters erfüllen! Jeder soll denken: Es gibt noch einen, der ärmer ist als ich, und dem will ich helfen!"







„So appelliere ich an Sie alle und bitte Sie: Schließen Sie sich nicht aus von dieser großen Gemeinschaftsleistung, die es uns ermöglicht, vor die Augen unseres Volkes zu treten und zu sagen: Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Phrase, sondern als eine Wirklichkeit!

Daß es ein Opfer ist, das ist erst der Ruhmestitel für deine Gabe!

Wenn du dieses Opfer bringst, dann kannst du noch erhobeneren Hauptes durch deine Volksgemeinschaft gehen!

Es ist Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Deutschen in Stadt und Land, zu helfen!

Was uns allen das Leben wirklich lebenswert in dieser Welt erscheinen läßt, das ist unser eigenes Volk, unser Deutschland!

In diesem Volk — da stehen wir! Mit diesem Volk leben wir! Mit diesem Volk sind wir verbunden auf Gedeih und Verderb!

Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe. Kein Opfer ist dafür zu groß!

Und wenn es uns gelungen ist, in diesen 18 Jahren Deutschland wieder aufzurichten, dann — glaube ich — wird es uns auch gelingen, dieses Deutschland für die Zukunft zu erhalten!

Unser Glaube an Deutschland ist unerschütterlich und unser Wille unbändig. Wo Wille und Glaube sich so inbrünstig vereinen, kann auch der Himmel seine Zustimmung nicht versagen!

So beginnen wir das neue Winterhilfswerk!

Die ganze Nation wird wieder geschlossen zusammenstehen!

Die nationalsozialistische Bewegung und Partei, sie werden vorausmarschieren!

Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt!"



Der Ehrentag der deutschen

Eine Million deutscher Bauern feierte mit dem Führer das Erntedankfest auf dem Bückeberg. Der Führer dankte ihnen für ihre Arbeit des letzten Jahres und stellte neue Aufgaben für die Zukunft. Die machtvolle Ansprache des Führers klang aus mit den Worten:

„So will ich Ihnen, meine deutschen Bauern und Bäuerinnen, und Ihnen allen, die Sie Arbeiter sind an unserer deutschen Landwirtschaft, am heutigen Tage danken für das Jahr der Mühe, des Schweißes und des Fleißes. Ich kann Ihnen nur versichern, daß dank des Wirkens der nationalsozialistischen Bewegung auch der Städter eine andere Einstellung zu Ihnen und zu Ihrer Arbeit gefunden hat. Sie, meine Bauern, werden heute in der Stadt nicht mehr so angesehen wie noch vor 5 oder 10 Jahren. Das ganze deutsche Volk wird wieder erzogen zur Scholle hin, zum eigenen deutschen Boden. Und wenn ich Sie bitte, das Höchste zu leisten und die große Aufgabe zu verstehen, die Ihnen gestellt ist, dann seien Sie überzeugt, daß Sie damit sich auch bei denen das meiste Verständnis erringen und erzwingen, die das Schicksal vom Lande weg in die Stadt geführt hat. Aus dieser gegenseitigen

Zum Abschluß des Erntedankfestes empfing der Führer in der Kaiserpfalz zu Goslar die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern

Unser „längster" SS.-Mann bewacht die Erntekrone für den Führer

Bauern auf dem Bückeberg



Achtung heraus wird die nationalsozialistische Gemeinschaft immer mehr wachsen, und aus dieser Gemeinschaft heraus wird unser Reich und unser Staat immer stärker werden, und aus dieser Stärke von Reich und Volk wird immer wieder kommen das Leben für uns und unsere kommenden Generationen!

Ich freue mich auf die Arbeit, die dieses Jahr uns allen bringen wird. Ich freue mich auf die Arbeit, die es mir beschert.

Ich bin glücklich, an meinem Platz für mein deutsches Volk tätig sein zu dürfen. Und ich freue mich besonders auf jede Stunde, in der ich aus meiner Arbeit wieder zurückkehren kann in das Volk hinein.

Deshalb freue ich mich auf jeden solchen Tag wie den heutigen, da ich mitten durch euch, meine deutschen Volksgenossen, gehen kann, euch wieder sehen, euch in die Augen blicken und wenigen von euch die Hand zu geben vermag!

Ihr, ihr seid hierhergekommen, um euch wieder zu stärken.

Aber ich, ich gehe von euch stets wieder fort, doppelt und dreifach stärker, als ich gekommen bin.

Denn wer sollte nicht glücklich sein, ein solches Volk hinter sich zu wissen! Eure Augen und euer Blick sind für mich der schönste Lohn, den es auf Erden für meine Arbeit geben kann!

So gehen wir in dieser Stunde wieder auseinander, um uns ein Jahr später auf diesem Berg wieder zu treffen, um uns wieder in die Augen zu sehen und wieder das neue Gelöbnis abzulegen des Kampfes und der Arbeit für unser Deutschland.

Aufnahmen: Paul Mai (2), Hans Greiff (2), Presse-Illustration Hoffmann (1)

Ein neues deutsches Polizeirecht wird geschaffen



Zum Bild. Von links nach rechts: SS-Gruppenführer Heydrich, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, Reichsminister Dr. Frank, SS-Standartenführer Dr. Best

ERÖFFNUNGSSITZUNG DES POLIZEIRECHTS-AUSSCHUSSES DER AKADEMIE FÜR DEUTSCHES RECHT

Der neugegründete Polizeirechts-Ausschuß der Akademie für Deutsches Recht hielt in der Akademie in Anwesenheit führender Persönlichkeiten von Partei und Staat seine Eröffnungssitzung ab, auf der der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, und der Reichsführer SS und Chef der der deutschen Polizei Himmler, grundlegende Ausführungen über Polizei und Recht als Garanten der deutschen Volksgemeinschaft machten.

Es ist mehr als ein glücklicher Zufall, daß gerade in diesen Tagen ein seltenes kulturgeschichtliches Dokument vor der Vergessenheit bewahrt wurde und über das in den nachstehenden Zeilen berichtet werden soll.

DIE ERSTE POLIZEI-VERORDNUNG DER WELTGESCHICHTE!

DIE „ASTYNOMEN-INSCHRIFT" VON PERGAMON

Im Jahre 1901 entdeckten deutsche Gelehrte bei den von Professor Wiegandt geleiteten Ausgrabungen der alten hellenischen Stadt Pergamon unter Schutt und Trümmern 13 genau aneinander passende Bruchstücke einer alten Inschriftplatte. Das Material war blaugrauer Kalksandstein, der leider den Witterungseinflüssen und dem „Zahn der Zeit" nicht so zähe standhält, wie Granit oder Marmor und ähnliche Steinarten, die in der Antike für wichtige Inschriften verwendet wurden. Als man die einzelnen Bruchstücke aneinanderfügte, ergab es sich daher, daß die obere linke Ecke der Platte und ihr unterer Teil verlorengegangen waren. Trotzdem erwies sich bei näherem Studium der 82 cm hohe und 105 cm breite Stein als ein aufschlußreiches und ungemein interessantes Dokument der antiken Kulturgeschichte.

Der Stein ist mittlerweile unter der Bezeichnung „Astynomen-Inschrift" von Pergamon in die Welt der Wissenschaft eingegangen. Er enthält die erste ausführliche und überaus eingehende Polizei-Verordnung der Antike, die der Wissenschaft bekannt und erhalten ist, und man kann sagen, es ist der erste erhaltene ausführliche Polizei-Erlaß der Weltgeschichte überhaupt. Es ist eine Verordnung von erstaunlicher Ausführlichkeit über den Dienst der städtischen Polizeibehörden des alten Pergamon, ein bis in Einzelheiten gehendes Dienstreglement der „Astynomen", der Stadtmeister.

Die Inschrift selbst ist – das läßt sich aus der Form der Buchstaben einwandfrei feststellen – in der römischen Kaiserzeit, etwa um das Jahr 100 n. Chr., in Stein gehauen. Die Verordnung jedoch ist um mehrere Jahrhunderte älter, sie stammt aus der Zeit der Attaliden, des alten hellenischen Königsgeschlechtes, das bis 133 v. Chr. über Pergamon herrschte, bis der letzte seines Stammes, König Attalus III., sein Reich und seine Schätze dem römischen Volk testamentarisch vermachte. Die Wissenschaft verlegt den Ursprung dieses „königlichen Gesetzes" – als solches ist die Inschrift von dem unbekannten Auftraggeber, der sie auf eigene Kosten in Stein hauen ließ, ausdrücklich bezeichnet worden – in den Anfang oder die Mitte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts.

In dieser Zeit also ließ einer der „**Astynomen**", der **Träger des Stadtmeisteramtes**, die von den Königen erlassenen Anordnungen und Verfügungen der besseren Übersicht halber und um sie für alle Zeiten festzulegen auf eigene Kosten auf dem „unteren Markte" von Pergamon aufstellen. Es handelt sich um genaue **Vorschriften zur Handhabung der Wege-, der Gebäude- und der Wasserpolizei**. Es ist erstaunlich, wie eng umgrenzt und genau festgelegt die **Befugnisse der Exekutivträger in der Antike** bereits waren.

Die Inschrift unterscheidet zwischen „**Stadtmeistern**" (Astynomen) und „**Straßenmeistern**" (Amphodarchen). Die Straßenmeister waren für alles, was auf den Straßen vor sich ging, zuständig und verantwortlich. Sie waren anscheinend den Stadtmeistern unterstellt und hatten keine Strafgewalt. Sie hatten nur für die Reinhaltung der Straßen und Wege zu sorgen und waren verpflichtet, jeden Straffall den Stadtmeistern zu melden.

Die Stadtmeister hatten ein sehr umfangreiches Aufgabengebiet. Sie überwachten die ihnen unterstehenden Beamten, sie nahmen die Lokaltermine, wie wir heute sagen würden, wahr und verhängten die Strafen. Weiter hatten sie dafür zu sorgen, daß die „**Mauern nicht verfielen**", also auf die Innehaltung der **baupolizeilichen Vorschriften** zu achten. Und schließlich war ihnen ein für das tägliche Leben in der Antike sehr wichtiges und verantwortungsvolles Aufgabengebiet übertragen. Sie sorgten für die **Reinhaltung der Brunnen und Zisternen**. An der Höhe der für den Übertretungsfall festgesetzten Strafen kann man die wichtige Rolle ermessen, die eine regelmäßige und hygienisch einwandfreie Wasserversorgung zu allen Zeiten gespielt hat. Die Einziehung der Strafgelder war Sache der „**Gesetzeswächter**" (Nomophylakes), die als Verwaltungsbeamte fungierten.

Die Inschrift gibt einen interessanten Einblick in das Alltagsleben der Antike und ist ein **kulturgeschichtliches Dokument** von seltener Eindringlichkeit. Es war deshalb ein glücklicher Einfall des SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei, **Daluege**, diese Inschrift, deren Original sich im Museum von Pergamon befindet, der Vergessenheit zu entreißen und zum Geburtstag des **Reichsführers SS** am 7. Oktober als kunstvolles Sammelwerk neu schaffen zu lassen.

Unter tatkräftiger Mitarbeit anerkannter Wissenschaftler, von Professor **Klaffenbach** von der Akademie der Wissenschaften und Professor **Kolbe**, **Freiburg** i. Br., der sich seinerzeit als erster Kommentator dieser Inschrift annahm, sowie unter Beteiligung des Reichsbeauftragten für bildende Künste, SS-Obersturmbannführer **Schweitzer** (Mjölnir), ist in einer wertvollen Lederkassette auf Pergament alles zum Verständnis der Inschrift Wesentliche zusammengestellt und festgehalten worden. Außer einer sorgfältig angefertigten Photographie des in Pergamon befindlichen Originals ist der griechische Urtext wiedergegeben. Die wortgetreue Übersetzung dazu, die bisher noch nicht vorhanden war, ist eigens von Professor **Kolbe**, Freiburg i. Br., für diesen Zweck geschaffen worden.

Helmuth Koschorke



Ein Sportsonntag der SS

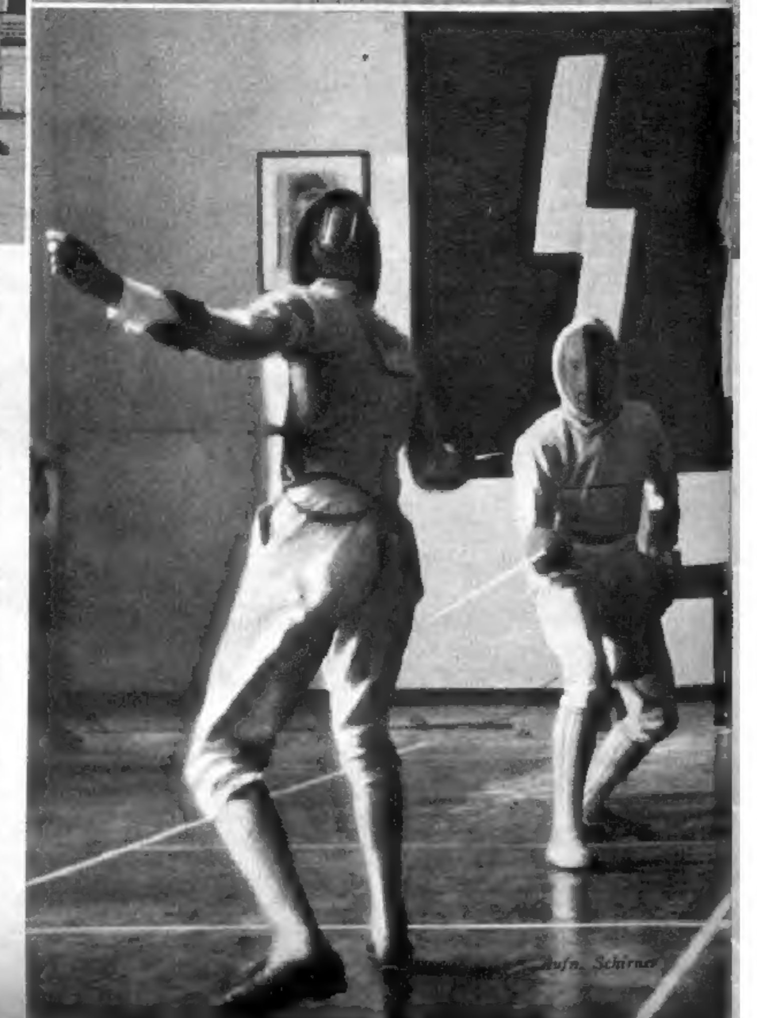
SS. gegen Wehrmacht. Ein spannender Augenblick am SS.-Tor
Aufn. Schwahn

Die Handballmannschaft der Sportgemeinschaft SS. mit dem Führer des SS.-Abschnittes III, SS.-Brigadeführer Moder *Aufn. Schwahn*

Der 11. Oktober 1936 gestaltete sich zu einem Tag großer Erfolge für unsere SS.-Sportler. In den verschiedensten Sportarten belegten sie die ersten Plätze, und manch erfahrener Gegner unterlag dem Kampfgeist unserer Kameraden.

Handball-Werbeturnier: Wehrmacht gegen SS

So konnte die neu aufgestellte Handballmannschaft der Sportgemeinschaft-SS. Berlin bei dem Werbe-Turnier „Wehrmacht und Partei" in Stahnsdorf den 2. Platz belegen. Nach harten Kämpfen mußten die Matrosen (5:2), Flieger (8:1) und die SA. (13:1) ihre Niederlagen hinnehmen, und nur die spielstarke Mannschaft des Militärsportvereins Stahnsdorf konnte sich mit 6:1 Toren gegen die SS. behaupten.



Aufn. Schirner

SS.-Fechter wieder siegreich

Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachten unsere SS.-Fechter bei den **Mannschaftskämpfen** im **Degen** in Berlin und setzten dadurch ihren Siegeszug fort. In zähen Kämpfen wurden die Gaue Pommern (12:4), Brandenburg (81/2:71/2), Sachsen (6:5) und Mitte (81/2:71/2) besiegt. Es kam tatsächlich auf jedes Gefecht an, ja sogar auf jeden Treffer, so knapp standen die Ergebnisse. Jeder einzelne Kämpfer mußte sein ganzes Können aufbieten, um uns zu diesem großen Erfolg zu verhelfen.

Siegreich im Hindenburg-Gedächtnismarsch

Siegreich waren wir ebenfalls bei dem **Hindenburg-Gedächtnismarsch** in **Dresden** über 25 km, wobei die Mannschaft der 21. SS.-**Standarte Magdeburg**, die 1. und die 2. **Mannschaft** der 48. SS.-**Standarte** große Erfolge erzielen konnten. Die 21. SS.-Standarte gewann den **Ehrenpreis des Reichsstatthalters von Sachsen** in der hervorragenden Zeit von 2 Stunden und 33 Minuten gegen eine Konkurrenz von 15 **gestarteten Mannschaften**. In der Klasse um den Wanderpreis und um den Ehrenpreis siegte die 1. Mannschaft der 48. SS.-**Standarte**, und die 2. Mannschaft konnte nach hartem Kampf gegen die SA.-Mannschaft 5/RJ 13 Dresden den 3. Platz erringen.



SS.-Oberscharführer Stampf auf Ben Rieh
Aufn. Schirner

Bild links: Die Siegermannschaft der 48. SS-Standarte Leipzig beim Hindenburg-Gedächtnismarsch durch Dresden *Aufn. Presse-Photo Koch*

Reit- und Springturnier in Berlin

Bei dem Berliner Herbst-Turnier im Reiterstadion auf dem Reichssportfeld errang SS.-Obersturmführer Temme an den beiden Vortagen jeweils den Sieg im **Abteilungsjagdspringen** Kl. M. in der 1. Abteilung wie auch in der 3. Abteilung. Im Jagdspringen Kl. Sa. wurde SS.-Obersturmführer Temme (beste Zeit) mit Rittmeister Momm und Oberwachtmeister **Nippe** Sieger, alle mit 0 Fehlern. SS.-Untersturmführer **Bruhn** belegte mit 0 Fehlern den 5. Platz und außerdem SS.-Obersturmführer **Temme** in gleicher Konkurrenz den 10. Platz mit 8 Fehlern.

Am Schlußtage starteten in der 2. Abteilung des Trost-Jagdspringens Kl. M. nur SS.- und SA.-Reiter, wobei die **drei ersten Plätze** an die SS. fielen. Sieger SS.-Obersturmführer **Temme** vor SS.-Oberscharführer **Stamp** und SS.-Untersturmführer **Bruhn**, alle mit 0 Fehlern. SS. Scharführer Sütterlin

Und ihr habt doch gesiegt!




Die Ewige Wache
Wir senken die Fahnen,
der Toten zu denken,
der Brüder, die starben,
erschlagen vom Feind.
sie säten die Saaten;
der Sieg, den wir feiern,
wär' nicht ohne sie
So drücken im Geiste
wir stumm ihre Hände;
so ehren wir still
ihre Mütter und Frauen,
die alles geopfert
Und feierlich schwören wir,
groß zu vollenden,
mit heldischer Tat.
Anacker

SS-Mann 25 Jahre Taucher



Die neue Generation übernimmt das Erbe der Väter *Aufn. Möbius*

Übertragung auf den Deutschlandsender

Ein seltenes Jubiläum konnte der SS.-Unterscharführer Paul Pollack im Kreise seiner SS.-Kameraden vom 1. Reservesturm der 42. SS.-Standarte begehen. Auf ein 25jähriges Wirken kann der staatlich geprüfte Tauchermeister zurückblicken, und diese 25 Jahre waren erfüllt von einem interessanten, aber auch gefährlichen Beruf. Seine Ausbildung erfuhr er bei der Deutschen Kriegsmarine, und eines seiner gefährlichsten Erlebnisse hatte er auf einer Fahrt des bekannten Kanonenboots „Panther" zu bestehen, wo er während einer Tauchübung von Haifischen angegriffen wurde. Auch machten ihm während eines Brückenbaues in Afrika, wo er unter sehr schwierigen Verhältnissen unter Wasser arbeiten mußte, die Krokodile viel zu schaffen. Während des Krieges tauchte er als Unterseeboottaucher in der Rigaer Bucht 58 Meter, eine Tiefe, in die verhältnismäßig wenig Taucher vorgedrungen sind. Auch als Torpedotaucher war er des öfteren eingesetzt. In Berlin ist SS.-Kamerad Pollack durch die Bergung des im Herbst 1921 im Wannsee gesunkenen Dampfers „Storkow" bekannt geworden. Er mußte zuerst mehrere Tote aus dem Innern des Schiffes bergen, hierbei wäre auch er bald verunglückt, da die Bergungsschiffe abgetrieben wurden. In noch größere Gefahr geriet er, als er bei Bauarbeiten in der Elbe unter Wasser eine Spundwand abschneiden mußte. Hierbei schnitt er, ohne es zunächst zu bemerken, seinen eigenen Luftzuführungsschlauch ab und entging nur noch im letzten Augenblick dem Tode. Weiterhin hat Pollack im Verlauf seines arbeitsreichen Lebens viele schwierige Arbeiten für Behörden und Industrieunternehmen ausgeführt, so beim Bau des Spreetunnels und des Gasbehälters in Schöneberg. Dort waren die Verhältnisse besonders ungünstig, da er hier in einem äußerst engen Schacht arbeiten mußte. Zu dieser Arbeit mußte er sich einen eigenen Taucherhelm bauen lassen, da der normale Helm für diesen Schacht zu breit war. Trotzdem klemmte er sich einmal mit dem Taucherhelm fest und erschien zum Schrecken seiner Mitarbeiter zuerst mit den Füßen auf der Wasseroberfläche.

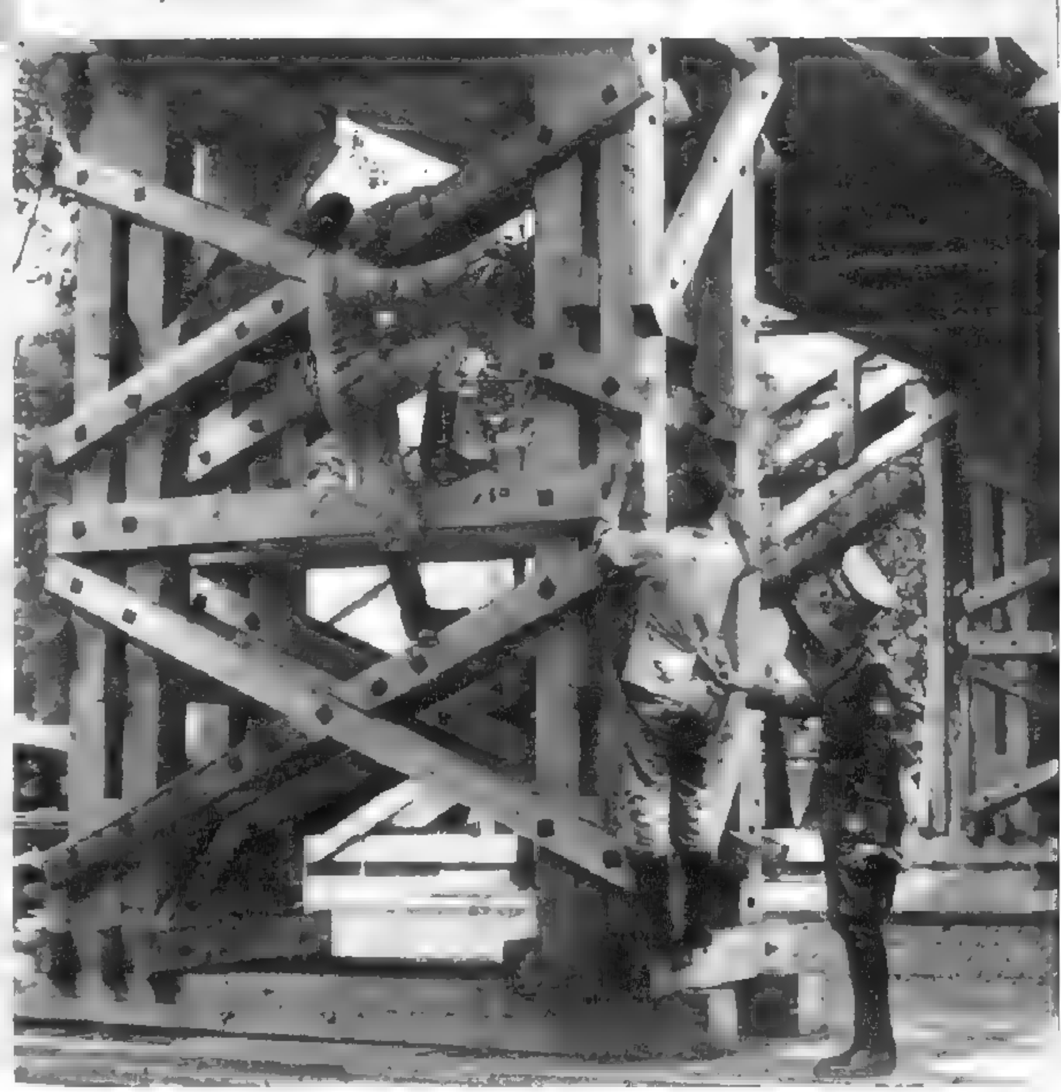
Trotz der vielen Arbeiten, die er oft bis zu 15 Stunden unter Wasser ausführte, hat er nur einmal die Taucherkrankheit bekommen, die entsteht, wenn der Taucher aus größerer Tiefe zu schnell an die Oberfläche kommt.

Seit Jahren steht SS.-Kamerad Pollack in der Schutzstaffel des Führers, um neben seinem aufreibenden Berufe seinem Vaterland zu dienen. Ein Mann von dieser Geisteshaltung will natürlich seinen Jubiläumstag nicht in stiller Stube feiern, sondern dort, wo er als Mann täglich seine Pflicht erfüllt: in dem Element, das seine zweite Heimat wurde, im Kreise derer, die seine Kameraden sind. So hatte er sie alle eingeladen, um ihnen in praktischer Vorführung einen Teil seines Lebensberufes zu zeigen. An der Hafenbrücke in Tegel legte er sich im Beisein seiner Kameraden seine Taucherausrüstung an. Naturgemäß lockte das seltsame Schauspiel eine große Menschenmenge an, und auch der Deutschlandsender hatte es sich nicht entgehen lassen, dieses Ereignis seinen Hörern zu übermitteln. Aber die größte Freude für den Jubilar war die Tatsache, daß sein nun 16jähriger Sohn zum ersten Male unter seiner Aufsicht tauchte. Man konnte es dem stämmigen Hitlerjungen von den Augen ablesen, daß er ganz in der Arbeit des Vaters aufging. So wächst als reiche Ernte eines arbeitsreichen Lebens eine neue Generation heran und tritt in die Spuren der Alten. Das erleben zu dürfen, ist wohl mehr Glück als alle die anderen Ehrungen.

SS-Pioniere beim Brückenbau in Nürnberg

Lange schon bevor Nürnberg einmal in jedem Jahr zum Schauplatz eines gewaltigen Aufmarsches der Bewegung wird, werden die hierzu erforderlichen Maßnahmen getroffen, um einen reibungslosen Verlauf zu sichern. Zeltlager werden errichtet, Unterkunft und Verpflegung geregelt. Besonderer Arbeiten bedarf die glatte Abwicklung des Verkehrs. Hierzu müssen an den wichtigsten Punkten von Nürnberg Brücken errichtet werden, um dort den Verkehr der Zuschauermengen ohne Störungen und sicher über die Straßen leiten zu können.

Zu diesem Zweck traf am 14.8.1936 der SS.-Pioniersturmbann Leisnig der SS.-Verfügungstruppe in Nürnberg ein, um den Bau von 5 Brücken in Angriff zu nehmen. So entstanden in kurzer Zeit bei fachgemäßer Arbeit und in froher Stimmung die Brücken am Hauptbahnhof, an der Luitpold-Arena, am Zeppelinfeld und am Wodansplatz. Alle haben den eingehenden Prüfungen in baupolizeilicher und verkehrstechnischer Hinsicht entsprochen. Daneben betätigten sich die SS.-Pioniere noch beim Bau des SS.-Lagers Hasenbuk. Als letzte verließen sie nach Schluß des Parteitages Nürnberg mit dem stolzen Bewußtsein, wertvolle Arbeit geleistet zu haben.



SS.-Männer helfen Siedlern



Hier wächst gesunde Landjugend heran

Bild unten: Gemeinsamer Gang durch die Felder



Den Berlinern, die in den letzten Monaten durch das märkische Dorf Brusendorf fuhren, sind die braungebrannten, stattlichen Kerle im Drillichzeug schon längst aufgefallen, die Sonntags draußen auf dem Acker oder drinnen auf den Höfen emsig bei der Arbeit sind. SS.-Männer vom Berliner SS.-Nachrichtensturm 3 N 8 sind es, die seit 1½ Jahren Freud und Leid mit den 1935 auf dem Grund und Boden des aufgelösten Schloßgutes angesetzten Siedlern teilen. Bei einem Besuch der Schulungsmänner in Brusendorf stand es bei SS.-Unter-Sturmführer Gießler fest, daß hier der Einsatz seiner Männer für die wirtschaftsschwachen Siedler nicht nur wünschenswert ist, sondern praktisch auch die einzige Möglichkeit bietet, SS.-Männer der Großstadt bei der Neubildung deutschen Bauerntums mitarbeiten zu lassen. So kam es zur ersten gemeinsamen Sonnenwendfeier auf dem großen Dorfplatz. Im Dunkel der Nacht standen neben den Männern und Frauen aus Brusendorf Berliner SS.-Kameraden um das lodernde Feuer; Volkslieder klangen auf, alte Sonnenwendgebräuche wurden lebendig und unter gemeinsamem Spiel wurde das erste Band der Kameradschaft geknüpft, das heute die Siedler aus Thüringen, Hessen und Sachsen mit den SS.-Männern der Weltstadt verbindet.

Zum Erntefest kamen sie wieder, diesmal auf Wunsch der Bauern und Siedler, mit ihnen auch ihre Angehörigen. Brusendorfer Jungvolk, BdM. und HJ. holten die „Schwarzen" mit ihren Frauen und Kindern im festlichen Zuge von der Bahn ab, und bald hob auf den Höfen ein Erzählen und Plaudern, ein erster Meinungsaustausch und die erste Fühlungnahme der Stadt- und Landfamilien miteinander an. Siedlerfrau neben SS.-Frau, Jungen vom Wedding neben Brusendorfer Bauernkindern wanderten gemein-



Links: Der Siedler mit seinem „SS.-Mann" bei der Kartoffelernte

Die Kartoffelsäcke sind auch für fröhliches Spiel gut zu gebrauchen

sam durch Haus und Garten, Ställe und Scheunen. Draußen auf dem alten Schloßhof aber sangen die SS.-Männer mit den Brusendorfern zusammen die fast vergessenen Kampflieder deutschen Bauerntums, die nun heute nach der Arbeit fast von jedem Hof herüberklingen. Selbstverständlich, daß auch die Bauern und Siedler einige Wochen später bei der Adventsfeier des Sturmes sich in den Räumen des Berliner SS.-Sturmheimes in der Friedrichstraße bald recht wohlfühlten. An den Sonntagen zwischen den Festen aber fuhren zunächst einzelne Gruppen, später fast die Hälfte des SS.-Sturmes freiwillig zur Arbeit nach Brusendorf, um „ihren Siedlern" über die Nöte der Erntezeit hinwegzuhelfen. Da waren Garben zu setzen, Kartoffeln zu häufeln und zu buddeln, Holz mußte gesägt oder gehackt werden, flinke Hände halfen beim Stallbau, und als eines Sonntags ein Sturmwind Bäume entwurzelte und Zäune umriß, trat auch der SS.-Sturm hier seinen freiwilligen Arbeitsdienst gemeinsam mit der Brusendorfer Feuerwehr an. Und streckte auch abends im Zuge mancher Metallarbeiter oder Rechtsanwalt, Schlosser oder Chemiker den Rücken von der ungewohnten Buddelei, so waren sie doch stolz, den wirtschaftsschwachen Siedlern das rechtzeitige Einbringen der Ernte ermöglicht zu haben.

An solchen Arbeitssonntagen erwuchs aus Bauern, Siedlern und SS.-Männern eine große Kameradschaft, die aus der gemeinsamen Arbeit heraus neues deutsches Bauerntum fördert und gestaltet. Ging es im Frühjahr dieses Jahres beim Saatgang der Bauern mit den SS.-Männern über die Felder, so konnte mancher Hofbesitzer auf seinem Acker zu „seinen" SS.-Männern sagen: „Das haben wir geschaffen!" SS.-Männer der Großstadt haben in Brusendorf den Daseinskampf der Neu-Siedler kennengelernt und als Kameraden mit in dieses Ringen um den Segen der Erde eingegriffen. In Brusendorf schuf der SS.-Sturm ohne große Worte zu machen durch Tat und Einsatz die Dorfgemeinschaft zwischen alteingesessenen Bauern und Neu-Siedlern, zwischen Städtern und Dorfbewohnern, zwischen Bewegung und Bevölkerung. Und kommt man im Dorf zur Arbeit oder Erholung, zu Spiel oder Sport unter den Brusendorfern zusammen, spricht man voll Freude von „unserem" SS.-Sturm. Für die Berliner SS.-Männer gibt es keine Problematik des Großstädters mehr. Sie wissen, daß es nicht leicht für sie selbst ist, zu siedeln, aber sie helfen denen, die der Führer dazu ausersehen hat mit Leib und Seele an der Neubildung deutschen Bauerntums und damit am Aufbau neuer bodenständiger Bauernfamilien in der einst so entvölkerten Ostmark.

SS.-Rottenführer Schöning.

Beim Schmücken der Häuser zum Erntedanktag 1936

Sämtliche Aufnahmen SS-Rottenführer Skalski



SS zeigt ihr Können

„Bereit sein ist alles!" Für wen gilt dieses Motto wohl mehr als für das **Schwarze Korps!** — Bereit sein zur Tat und zum Einsatz für die einmal als unumstößlich erkannte Weltanschauung, um derentwillen sie den schwarzen Rock tragen.

Ein Mann im schwarzen Rock muß alles können! Er muß dem Begriff vom **politischen Soldaten** unserer Tage wirklich restlos gleichen, und dazu bedarf es ebenso eines geschulten Geistes wie Körpers.

So steht auch bewußt die **Leibeserziehung** im Vordergrund des SS.-Dienstes. Wo gäbe es ein Gebiet des Sportes, das von den Männern der Schutzstaffel nicht beherrscht würde? — **Leichtathletik, Schwimmen, Geräteturnen,** restlose **Meisterung der Maschine** und des **Pferdes,** die oft schon ans Akrobatische grenzt —



SS.-Gruppenführer Eicke, Führer der SS.-Totenkopfverbände, und SS.-Obersturmbannführer Lippert, Führer V'SS-TV „Brandenburg"

Hechtrolle über 8 Mann



Auf – marſch, marſch!

ſo zeigen ſich die SS.-Männer der Öffentlichkeit. Im Hintergrund dieſes ſportlichen Kampfes aber, der die Vorbedingung für den guten Soldaten bedeutet, ſteht der Ernſt ihres Daſeins, die Probe für den Einſatz.

Am hämmernden MG., am Minenwerfer und beim alles verlangenden Sturmangriff, der das Letzte an Mannesmut und Krafteinſatz fordert, zeigen die aktiven Formationen, die SS.-Verfügungstruppe und die SS.-Totenkopfverbände, das, was man unter reſtloſer Beherrſchung des Körpers verſteht, ohne das ein politiſches Soldatentum nicht gedacht werden kann.

Geſchicklichkeitsübung

Bild oben: Über die Hürde

Bild links: Übers Langpferd

Aufnahmen: Spahn (6), Folkerts (2)

Bild unten: Ein guter Anſchlag iſt die Hauptſache

Bilder aus der SS



Die Sieger bei den deutschen Polizeimeisterschaften 1936 in Halle/Saale. SS.-Untersturmführer Kretschmann und SS.-Untersturmführer Hildebrandt



Der Standarte SS. 2 wurde vom Führer auf dem „Reichsparteitag der Ehre" die SS.-Standarte „Germania" verliehen *Aufn. Frege*



Bild links: SS.-Unterscharführer Karl Kessow vom SS.-Sturm 6/74 in Neubrandenburg spendete in Stettin einer mit dem Tode ringenden Mutter 400 ccm Blut, und so konnte die Schwerkranke gerettet werden *Aufn. Hanig*

Bild rechts: Für die Kraftwagen der SS. wurden eigene Nummernschilder eingeführt *Aufn. SS.*

Bild unten: Die Internationale Sechs-Tagefahrt stellte an Mann und Maschine die höchsten Anforderungen. Die SS. errang mit 14 Teilnehmern drei Goldene und 8 Silberne Medaillen *Aufn. Voigt*





Bild rechts: SS.-Oberscharführer Kupfer, Stab SS.-Abschnitt II, errang im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen bei den Deutschen Kartellmeisterschaften mit 437 Ringen die Silberne Medaille *Aufn. SS.*



Silberne FM-Ehrennadeln gefunden!



An dieser Stelle werden laufend die Nummern der gefundenen Ehrennadeln veröffentlicht. Die rechtmäßigen Besitzer werden gebeten, sich zwecks Rückerstattung unmittelbar an das Verwaltungsamt SS, München, Karlstraße 10, zu wenden

Bisher wurden gefunden:

Nr. 7852 | Nr. 14814
„ 9382 | „ 15646
„ 13462 | „ 27396
Nr. 28387

Sammelmappe der FM-Zeitschrift für Jahrgang 1937

Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammelmappen für die FM-Zeitschrift, IV. Jahrgang 1937, in den nächsten Tagen fertiggestellt sind. Vorbestellungen werden gern von den abkassierenden SS-Männern entgegengenommen



Bild links: Eine Mannschaft des III. SS.-Totenkopfsturmbannes „Sachsen" nimmt mit dem LMG. die 2 Meter hohe Hinderniswand

Bild unten: Die 75. SS.-Standarte sammelt „Schätze" für den Eintopf

Aufn. Möbius

Bild unten: SS.-Hauptscharführer Paul Schweder, 1. SS.-Motorstandarte, ist Inhaber von elf anerkannten Weltrekorden

Aufn. Diesbach





WHW auch du mußt helfen

Winterhilfswerk 1936-1937

Auch du?

Geldspenden

Lebensmittel

Kampf der Kälte

Kohlen

Haussammlung

GULASCH KANONE

D-BANK

ANNAHME von Spenden für das WHW

Manuskripte sind zu senden an Presseabteilung der Reichsführung SS, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 9. — Druck: M. Müller & Sohn K.G., Berlin SW 19